

№ 51. 1831.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 2. März.

Ausland.

Königreich Polen.

Die Berl. Spenersche Zeitung meldet Folgendes von der Polnischen Gränze den 23. Februar. Mit außerordentlicher Anstrengung haben die Polen von Liwiec herab die einzelnen Positionen und Ortschaften zu vertheidigen gesucht. Nichts vermag, die Sieger aufzuhalten. Mit den Polnischen Verwundeten treffen gleichzeitig zwar auch einige Russische Verwundete in Warschau ein, indeß kann es von keiner Bedeutung seyn, bei einer Armee, die nach Hunderttausenden zählt, einige Dekaden Combattanten, welche man überdieß noch bewachen muß, außer dem Gefecht zu wissen. — Die Hoffnung auf einen glücklichen Erfolg haben die Polen fast sämmtlich aufgegeben. Eine Polnische Zeitung ruft den Warschauern zu: „Diebitsch werde kein Suwarow seyn", und gewiß wird der geachtete Feldherr eines, als Menschenfreund gepriesenen, Herrschers den aufrichtig Bereuenden Gnade für Recht ergeben lassen. Die Lithauische und Wolhynische Legion ist noch immer nicht ins Leben getreten. Es heißt, sie organisire sich. — Das auf dem linken Weichsel-Ufer gegen Warschau vorgerückte Russische Korps besteht aus 24 Eskadronen Kavallerie. In Krakau soll es schwer halten, eine Wohnung zu bekommen, so viel Fremde, meist Kaufleute aus Warschau, haben sich dahin geflüchtet.

Rußland.

St. Petersburg den 16. Februar. Se. Majestät der Kaiser haben am 7. d. M. die Fahrzeuge in den Häfen und dem Kanale zu Kronstadt nebst den Marine-Magazinen in Augenschein genommen, und über die durchgängig angetroffene Ordnung und Sauberkeit den betheiligten Beamten Ihre Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Aus dem offiziellen Bericht des Feldmarschalls Diebitsch an Se. Majestät den Kaiser entlehnen wir Folgendes: „Von den gegen die Empörer bestimmten Truppen hatten sich gegen den 20. Jan. (1. Febr.) an den westlichen Gränzen des Reiches das 1. und 6. Infanterie-Corps, eine Abtheilung von Grenadieren, das 3. und 5. Reserve-Kavallerie-Korps und eine Abtheilung der Garde, zusammen 106 Bataillone Infanterie, 135 Eskadronen Kavallerie, eine aus 396 Stück Geschütz bestehende Artillerie und 11 Regimenter Kosaken versammelt. Die übrigen zur aktiven Armee gehörenden Truppen befinden sich noch auf dem Marsch und folgen, den ihnen ertheilten Vorschriften gemäß, der Armee nach. Mit dem Wunsche, die Hülfsmittel des Landes zu benutzen, und durch Besetzung eines ausgedehnten Flächenraumes desselben die künftige Verpflegung der Armee im Königreiche Polen selbst nach Möglichkeit zu sichern, habe ich in Uebereinstimmung mit dem Allerhöchsten Willen Ew. Kaiserl. Majestät mich entschlossen, die Kriegs-Operationen sofort zu beginnen und mit vereinten Kräften in das Königreich Polen einzurücken. Diese Bewegung begann auf verschiedenen Punkten und zwar dergestalt, daß im Laufe von 20 Stunden 80,000 Mann sich vereinigen und den Empörern einen entscheidenden Schlag beibringen konnten, wenn sie es wagen würden, eine Schlacht anzunehmen. Am 24. Jan. (5. Febr.) rückte bei Kauen das Korps des Generals Fürsten Schachoffskoi in mehreren Echelons, bestehend aus 18 Bataillonen Grenadiere, 4 Eskadronen Kavallerie, 60 Stück Geschütz und einem Kosaken-Regiment, in das Königreich Polen ein, und

nahm seine Richtung auf der Chaussee nach Kalvari und von dort nach Augustowo hin. In der Nähe von Grodno, bei Dombrowa, überschritt der General-Major Mauderstierna die Gränze mit 5 Bataillonen Infanterie, 2 Eskadronen Kavallerie, 12 Stücken Geschütz und einem Kosaken-Regimente, seine Richtung grade auf Augustowo nehmend. Bei Wlodawa rückte der General-Adjudant Baron Geismar ein, mit 24 Eskadronen Kavallerie, 24 Stükken Geschütz und 2 Kosaken-Regimentern in der Richtung nach der Stadt Siedlice; bei Uscilug der General-Lieutenant Baron Kreutz mit 24 Eskadronen Kavallerie, 24 Stücken Geschütz und einem Kosaken-Regiment, in der Richtung nach der Stadt Lublin. Eine kleine Abtheilung endlich, unter dem Befehl des Obersten Anrep, bestehend aus einem Kosaken-Regiment und einer Division Ulanen, ging bei Brześć-Litewski in der Richtung von Siedlce über die Gränze. Diese Abtheilung hatte den Auftrag, die Verbindung des General-Adjudanten Geismar mit der Haupt-Armee zu unterhalten, die darauf am 25. Januar (6. Februar) mit folgenden Korps in das Königreich einrückte: dem Korps des Generals Grafen Pahlen, bestehend aus 21 Bataillonen Infanterie, 16 Eskadronen Kavallerie, 72 Stücken Geschütz und 2 Kosaken-Regimentern, das auf 2 Punkten, bei Tikotschin und Schelski, seine Richtung nach Sawoda und weiter nach Rudki hin nahm; dem Korps des Generals Baron Rosen, bestehend aus 26 Bataillonen Infanterie, 24 Eskadronen Kavallerie, 120 Stück Geschütz und 2 Kosaken-Regimentern, das bei Surasch und Piontkoff überging und auf Sokola und Wisokomasoweck losmarschirte. Diesem Korps folgte das Hauptquartier der Armee, begleitet von einem Bataillon Infanterie, einer Eskadron Kavallerie und einem Kosaken-Regimente. Das Korps des Generals Grafen Witt, bestehend aus 4 Bataillonen Infanterie, 48 Eskadronen Kavallerie und 48 Stücken Geschütz, rückte bei Zechanowtz und Granna ein, und nahm seine Richtung nach Nur und Sterdin; die Reserve-Armee endlich, bestehend aus 22 Bataillonen Infanterie, 12 Eskadronen Kavallerie und 36 Stücken Geschütz, ging unter dem Befehl Sr. Kaiserl. Hoh. des Cesarewitsch am 25. und 26. Januar (6. und 7. Februar) bei Surasch über die Gränze, und nahm ihre Richtung nach Sokola hin."

Die Gouvernements Witepsk, Mohilew und Smolensk haben sich erboten, dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee 25,000 Tschetwert Zwieback nebst einer entsprechenden Quantität Graupen und 75,600 Tschetwert Hafer oder Gerste zu stellen. Auf Befehl Sr. Majestät ist dieses Anerbieten angenommen worden.

Frankreich.

Paris den 19. Februar. Vorgestern begab sich die Belgische Deputation ins Palais-Royal, wo sie durch den Minister des Auswärtigen in den Thronsaal eingeführt wurde. Der König empfing sie auf dem Throne, zur Rechten den Herzog von Orleans und den Herzog von Nemours; auch waren die Königin, die übrigen K. Prinzen und Prinzessinnen, so wie die Schwester des Königs, Prinzessin Adelaide, zugegen. Die Minister und Adjudanten des Königs umgaben den Thron. Der Präsident des Kongresses hielt folgende Rede: „Sire, als legales Organ des Belgischen Volkes, hat der Belgische Kongreß in seiner Sitzung vom 3. Februar Se. K. Hoh. den Ludwig Karl Philipp von Orleans, Herzog von Nemours, zweiten Sohn Ew. Maj., zum König erwählt und proklamirt, und uns die Mission ertheilt, die Krone Sr. K. Hoh. in der Person Ew. Maj., als Seines Vormundes und Königs, anzubieten. Diese Wahl, welche die Akklamationen eines freien Volkes gutgeheißen, ist eine dem volksthümlichen Königthum Frankreichs und den Tugenden Ihrer Familie dargebrachte Huldigung; sie befestigt die natürliche Union beider Völker, ohne sie zu vermischen; sie söhnt ihre Wünsche und natürlichen Interessen mit den Interessen und dem Frieden von Europa aus, und indem sie der Belgischen Unabhängigkeit in der Ehre der Franzosen eine neue Stütze giebt, sichert sie den übrigen Staaten ein neues Element der Kraft und der Ruhe. Der konstitutionelle Grundvertrag, auf welchem die Krone Belgiens ruht, ist vollendet. Die als unabhängig anerkannte Nation erwartet mit Ungeduld sowohl das Oberhaupt ihrer Wahl, als auch die Wohlthaten der Konstitution, welche dasselbe beschwören wird. Die Antwort Ew. Majestät wird ihre gegründete Erwartung und unsere gerechte Hoffnung erfüllen. Ihre Thronbesteigung hat bewiesen, daß AllerhöchstSie die ganze Macht eines wahrhaft nationalen Wunsches kennen, und die Sympathie Frankreichs ist uns ein Pfand der lebendigen Zustimmung für die Belgische Bitte. Wir legen in die Hände Ew. Majestät das offizielle Dekret der Wahl Sr. K. Hoh. des Herzogs von Nemours, und eine Ausfertigung der durch den Kongreß festgesetzten konstitutionellen Akte." (Der Präsident verlas sodann die desfallsige Akte des Kongresses.) — Der König antwortete der Deputation: „Meine Herren! Der Wunsch, welchen Sie Mir im Namen des Belgischen Volkes zu überbringen beauftragt sind, indem Sie Mir die Wahlakte des Nationalkongresses überreichen, wodurch Mein zweiter Sohn, Herzog von Nemours, zum König von Belgien erklärt wird, durchdringt Mich mit Empfindungen, deren Organe bei Ihrer großherzigen Nation zu seyn Ich Sie bitte. Ich bin tief gerührt, daß Meine stets treue Anhänglichkeit an Mein Vaterland Ihnen diesen Wunsch eingeflößt hat, und Ich werde immer stolz darauf seyn, daß einer Meiner Söhne der Gegenstand Ihrer Wahl war. Wenn Ich nur dem Hang Meines Herzens folgen wollte und Meiner aufrichtigen Neigung, dem Wunsche eines Volkes zu ent-

sprechen, dessen Friede und Wohlfahrt Frankreich gleich theuer und wichtig sind, so würde Ich augenblicklich Meine Zustimmung geben; allein wie schmerzlich und bitter es Mir auch ist, Ihnen Meinen Sohn zu versagen, so legt Mir doch die Strenge der Pflichten, die Ich zu erfüllen habe, diese schmerzliche Nothwendigkeit auf, und Ich muß erklären, daß Ich für Ihn nicht die Krone annehmen kann, welche Sie beauftragt sind, ihm anzubieten."

Auch am 16. Februar herrschte noch Bewegung unter der Bevölkerung der Hauptstadt und äußerte sich durch einzelne Ausbrüche; doch nimmt die Aufregung merklich ab, und die Maaßregeln der Regierung versäumen nichts, um dieselbe zu stillen. Zu St. Pelagie empörten sich die Schuldgefangenen. Die bewaffnete Gewalt eilte herbei, fand aber Widerstand und es gab mehrere Verwundete, ehe die Ordnung wieder hergestellt war.

Die Volksmassen, die sich nach dem Lustschlosse des Erzbischofs von Paris zu Conflans gezogen hatten, trafen ihn dort nicht an. Die Nationalgarden der Landgemeinden verhinderten die angedrohte Brandstiftung. Inzwischen wurden die Möbeln und die Gemälde zerstört, Silberzeug und Wäsche jedoch gerettet. Gestern früh um 7 Uhr bildeten sich schon Haufen vor der Kirche der heil. Margaretha. Man verlangte mit großem Geschrei die Herabnahme des Kreuzes und die Zerschlagung eines mit Lilien geschmückten Steines. Der Polizei-Commissär des Viertels ertheilte sogleich Befehl, und bald waren Kreuz und Stein verschwunden. Gleich darauf erfuhr man, daß das Seminarium zu Picpus von einem Haufen überfallen sei und geplündert werde. Eine starke Patrouille Nationalgarde ließ dasselbe räumen und mehrere Diebe verhaften. Die Seminaristen hatten sich fast sämmtlich aus dem Staube gemacht, aber die benachbarten Klosterdamen waren in ihren Zellen geblieben.

Folgende Note ist noch am 16. Abends um Mitternacht an alle Blätter versandt worden, und ist heute auch im Moniteur erschienen: „Bei der Beibehaltung der Lilien auf dem Staatssiegel, hatte der König darin nur ein Sinnbild erblickt, welches mehrere Jahrhunderte hindurch dasjenige Frankreichs gewesen, und woran sich Erinnerungen, ehrenvoll für seine Vorfahren und glorreich für die Nation, knüpften. Seit jedoch sträfliche Versuche daraus ein Losungszeichen für die Feinde der neuen Dynastie und unserer Institutionen gemacht haben, und die öffentliche Meinung in diesem Sinnbilde nur neuere, gehässige Erinnerungen wahrnimmt, hat der König jede andere Rücksicht bei Seite gesetzt und die untenstehende Verordnung wegen Veränderung des Staatssiegels erlassen. Gleichzeitig hat der König Befehl ertheilt, die Lilien überall zu vertilgen, wo dieß ohne Beschädigung der öffentlichen Denkmäler stattfinden kann, und ohne die Verstümmelungen zu erneuern, zu denen im Jahre 1814 die Herunternehmung der Sinnbilder der Republik und der Regierung Napoleons Anlaß gegeben. Bereits werden auf Befehl des Königs die alten Basreliefs, die zur Zeit der Restauration vom Triumphbogen auf dem Carroussel-Platze abgenommen worden waren, auf demselben hergestellt." Die K. Verordnung wegen des Staatssiegels besagt, dasselbe solle hinführo ein offenes Buch mit der Inschrift: „Charte von 1830" vorstellen, mit der geschlossenen Krone darüber, das Scepter und die Hand der Gerechtigkeit kreuzweis übereinander und dreifarbige Fahnen hinter dem Schilde, mit der Ueberschrift: „Ludwig Philipp I. König der Franzosen."

Am 16. um 1 Uhr Mittags wurden Gerüste an dem Triumphbogen auf dem Carroussel-Platze errichtet. Die Arbeiter demolirten das Basrelief vom Trocadero und die Siege des Herzogs von Angouleme mit Axthieben. General Pajol mit seinem Generalstabe wohnte dieser Exekution bei, während das Volk laut aufschrie und jubelte.

Bei den Auftritten am 15. und 16. sind mehrere Personen beschädigt worden. Während man die Basreliefs zerschlug, konnte ein Oberst der Nationalgarde, Hr. Peyre, Baumeister von Profession, sein Bedauern über die Vernichtung solcher Kunstwerke nicht verhehlen. Dieß mißverstanden die Nationalgardisten, rissen ihm die Epauletten ab und die Kleider entzwei. Er flüchtete sich nach dem Generalstaabe, wo Oberst Jacqueminot ihn beschützen wollte, aber ebenfalls gemißhandelt wurde.

Am 16. um 9½ Uhr begab sich der König in Begleitung der K. Prinzen, des Marschalls Gérard, des Generals Pajol ꝛc. auf den Carrousselplatz, woselbst Se. Maj. 12 Bataillone Nationalgarde, 2 Linienregimenter und mehrere Kavallerie-Abtheilungen musterten. Ein allgemeiner Enthusiasmus der Menschenmenge empfing den König, der eine Anrede an seine „lieben Kameraden" hielt, worin es hieß, er werde seinem glorreichen Mandate treu bleiben, um jene Nationalität aufrecht zu halten, über deren häufige Verkennung während der letzten Jahre sein Französisches Herz so sehr geblutet habe. Er werde nicht gestatten, daß die glorreiche Nationalfarbe beleidigt werde, es sei nun durch unverholene Aufpflanzung der weißen Fahne, oder durch im Finstern schleichende Versuche, wie derjenige, der den gerechten öffentlichen Unwillen erzeugt habe. Hingegen erinnerte der König das Volk, seinen Unwillen nicht durch Unordnungen und schmähliche Verwüstungen kund zu geben, und forderte dasselbe auf, der Aufregung ein Ziel zu setzen. Als er aber sagte, von der Nationalgarde erwarte er Unterstützung in dieser patriotischen Unternehmung und ihr vertraue er sich mit Hingebung, da wurden die Akklamationen so laut und lebhaft, daß er nicht mehr verstanden werden konnte, und zu reden aufhören mußte.

An mehreren Punkten verschwinden die Krucifixe;

in der Deputirtenkammer und in dem Justizpalaste sind dieselben verhüllt worden.

Die Büste Ludwigs XVIII. an der Thüre des Museums ist umgestürzt worden.

Die Deputirtenkammer war auch am 16. mit zahlreichen Bewaffneten umgeben; doch waren alle Besorgnisse ungegründet.

Folgendes Schreiben des Ministers des Innern an den General Lobau wurde am 15. Morgens in den Reihen der Nationalgarde verlesen: „Hr. General! Glaubwürdige Berichte, die von Stunde zu Stunde einander folgen, machen mir kund, daß eine gewisse Anzahl junger Leute seit heute Morgen die Volksmenge der Vorstädte zusammen zu rottiren und im Garten des Luxemburgs sich zu versammeln gedenkt, um einen Versuch zur Proklamirung der Republik zu machen."

Am 16 wurde der Gottesdienst in den meisten Kirchen wie gewöhnlich gehalten. Zu St. Roch verfügte der Pfarrer selbst die Abnahme des Kreuzes.

In den Kellern des erzbischöflichen Pallastes hat man 50 weiße Fahnen gefunden.

Zu Beziers ist am 8. d. der Freiheitsbaum aufgepflanzt worden, und die Nationalgarde tanzte um denselben. Das übrige Volk schloß sich derselben an, und die ganze Menge sang im Chor das Pariser Lied und die Marseiller Hymne.

Das Journal des Débats sieht nichts Trauriges in den Vorfällen der neuesten Tage, als die Drohungen, welchen Hr. Dupin ausgesetzt war. Zerstörung und Entweihung der Kirchen, Plünderung und Zerstörung des erzbischöflichen Pallastes, Vandalismus, welcher kein Denkmal der Kunst schont: Alles verschwindet in den Augen des Journal des Débats vor der Gefahr, welcher die Volksbewegung einen der Repräsentanten des juste milieu aussetzte.

Nach der Revolution unterzeichnet man so eben eine Petition der Nationalgarde an den König, um denselben um die Auflösung des Ministeriums und der Kammern zu ersuchen und die HH. Montalivet, Baude und Barthe in Anklagestand zu versetzen.

Hiesige Blätter enthalten Nachrichten aus Bologna vom 6. d., worin es heißt: „Die Städte der Romagna: Imola, Forli, Rimini, Pesaro, Ravenna, haben die Päpstlichen Obrigkeiten durch Beamten ihrer Wahl ersetzt. Sie stehen alle mit Bologna in Verbindung, und richten sich nach ihr, um ihre gemeinsame Unabhängigkeit zu erlangen. Jede dieser Städte hat Deputirte an die provisorische Regierung gesendet, welche durch diesen Anwachs ein National-Kongreß oder der allgemeine Reichstag der Italienischen Insurrektion werden wird. Zwei große Prinzipien liegen seinen Berathungen zu Grunde und geben seiner Politik die Richtung: der erste bezweckt die Gewissensberuhigung, und demnach wird der Papst als Oberhaupt der Kirche verehrt; die geistliche Gewalt, die kirchliche Gerichtsbarkeit, das Wesen der Hierarchie werden unangetastet bleiben; sie sind für immer getrennt und unterschieden von der weltlichen Gewalt, die ausschließlich von Volksagenten verwaltet werden soll. Das zweite Prinzip soll im Keime jene Spaltungen ersticken, welche aus der Eifersucht der Italienischen Städte entstehen. Ein Föderativband wird alle Städte mit der Italienischen Association verknüpfen, um ihnen wechselseitig alle Kraft der Einigung und einen gemeinschaftlichen Widerhalt gegen äußere Feinde zu verschaffen. Die provisorische Regierung befestigt durch diese doppelte Deklaration die Italienische Unabhängigkeit, deren erste Grundlagen sie legte."

Die Prozesse, und besonders die wegen Bankerotte, sind so häufig, daß das Handelsgericht von Paris genöthigt ist, außerordentliche Sitzungen, bis tief in die Nacht hinein zu halten.

Italien.

Italienische Gränze den 17. Februar. Die letzten Nachrichten aus Mailand sind vom 11. und aus Piacenza vom 10. Febr.; sie bringen wenig Neues. In den genannten beiden Städten war die Ruhe nicht gestört worden. Aus Ankona hörte man von blutigen Auftritten. Die, unter dem Kaiserl. Oesterr. Feldmarschall-Lieutenant v. Bentheim, aufgebrochenen Kaiserl. Truppen haben Halt gemacht. Der General Frimont, welcher die Truppen in der Lombardei kommandirt, erwartet eine Verstärkung von 30,000 Mann aus Steyermark. Die in die Citadelle von Ferrara, einer im Kirchenstaat liegenden Stadt, eingeschlossenen Truppen, sind Kaiserl. Oesterreichische, indem die Wiener Kongreßakte Oesterreich das Besatzungsrecht in der Citadelle von Ferrara zugesprochen hat. Es wird jetzt sehr viel von Intervention und Nicht-Intervention in diesen Italienischen Unruhen gesprochen, und die Sache scheint hier allerdings weit verwikkelter, als an irgend einem andern Punkte Europa's. Die, mit den meisten Italienischen Fürsten eingegangenen Verträge machen es der Oesterr. Regierung zur Pflicht, ihnen, in gewissen Fällen, ein bestimmtes Kontingent zuzuführen und ihre Gerechtsame zu schützen. Die eingetretenen Ereignisse in Modena, Bologna und Ferrara, scheinen bereits die Vollziehung jener Verträge verlangt zu haben. Dennoch haben, wie vorhin gemeldet, die 4 auf dem Marsch befindlichen Regimenter Befehl zum Halt bekommen. Uebrigens soll die Oesterr. Regierung fest entschlossen seyn, die Ruhe in Italien wiederherzustellen und sie durch alle ihr zu Gebote stehende Mittel zu erhalten. Handelsbriefe, denen aber kein Glaube zu schenken ist, wollen von Unruhen in Savoyen, Piemont, in den Abruzzen und sogar in Rom wissen. Es ist natürlich, daß unter solchen Umständen wieder Alles, was nur möglicher Weise geschehen könnte, als Gerücht auftritt. In Bologna und den übrigen in der Empörung be-

griffenen Städten des Kirchenstaats, hat der Aufruhr fast gar keine Veränderung in das öffentliche Leben gebracht, weil man noch keinen Feind gegen sich sieht und die untere Volksklasse durchaus keinen Antheil an der politischen Bewegung nimmt. Die Umwälzung ging von den höheren Ständen aus. Die Zahl der Verschworenen betrug 260, und die provisorische Regierung, welche der Prolegat N. Paraccini Clarelli am 4. errichtete, bestand leider zufällig fast ganz aus denselben Personen, welche die Empörer dazu auserseben hatten. Am Morgen nach der Nacht, in welcher die Umwälzung stattgefunden hatte, ging Alles seinen frühern gewohnten Gang. Die Läden standen auf, und ruhigen Schritts gingen die Mädchen, Bettler und Mönche auf den Straßen; die dreifarbige Kokarde konnte man für Maskenzeichen im Karneval ansehen. Die Verschworenen erschienen dann plötzlich mit großer Thätigkeit, den Trikolor-Straus am Hute, den Säbel an der Seite, Dolch und Pistolen im Gürtel unter dem weiten Italienischen Karbonari-Mantel. Gegen Mittag wurde das Treiben lebendiger, die Päpstlichen Wappen verschwanden, an deren Stelle die 3 Farben erschienen. Die Stadt wurde am Abend erleuchtet, aber nirgend ließ sich eigentlicher Lärm blicken, oder die Stimmung, als habe man sich auf einen bevorstehenden ernsten Kampf gefaßt zu machen. Ein Karabinier-Hauptmann, Monari, hat sich erschossen, und ein anderer Mann, Namens Tatarini, welcher der Hauptagent einer geheimen Polizei gewesen seyn soll, ist entkommen. In der Wohnung des Letztern soll man an hundert Pistolen, viele Lanzen und Dolche, zwei große Säcke Pulver und eine Menge Patronen gefunden haben. Die Revolution ist ausgebrochen, das ist gewiß: was nun aber eigentlich mit der Revolution anzufangen sei, weiß man sich selbst nicht zu beantworten.

Nach den, freilich sehr unverbürgten Erzählungen von Reisenden, sollen in Modena zwei Mitglieder der provisorischen Regierung, denen die Uebrigen mißtrauten, ermordet worden seyn. Oesterreichische Truppen waren noch nicht in Modena eingerückt, in Ferrara aber die Oesterreichische Besatzung der Citadelle beträchtlich verstärkt worden. Von einer weitern Verbreitung des Aufstandes wußten die Reisenden nichts. In Rom soll jedoch große Bestürzung herrschen.

In Bologna ist nunmehr statt der bisherigen Gazetta di Bologna ein Monitore Bolognese erschienen, welcher unter dem 8. Februar folgende Nachrichten und amtliche Bekanntmachungen enthält. In einem Dekret vom 5. d. vermindert die provisorische Regierung den Salzpreis um ein Bajocco vom Pfund gegen den bisherigen Tarif. Ein zweites Dekret dieser Regierung vom 6. d. ernennt einen Ausschuß von drei Individuen zur Organisirung des Militairstaates. Dieser Ausschuß erließ am 7. einen Tagesbefehl an die ganze Armee, worin er die Verdienste der Truppen und ihrer Vorgesetzten um die Erhaltung der öffentlichen Ruhe belobt, sie zur wechselseitigen brüderlichen Eintracht ermahnt, und ihnen die baldige Bekanntmachung eines neuen allgemeinen militärischen Organisirungs-Planes verspricht.

Bologna den 12. Febr. Die meisten der hiesigen Einwohner erfuhren erst, als sie in der Frühe des 5. Febr. erwachten, welche große Veränderung in dieser verhängnißvollen Nacht eingetreten war. Mit dem anbrechenden Morgen erscholl die Nachricht, auf der Piazza wimmle es von bewaffneten Signori, welche die dreifarbige Kokarde trugen und evviva la liberta riefen. Zugleich ward eine Bekanntmachung erlassen, die der Prolegat, von den Verschwornen gedrängt, im ersten Schrecken der Nacht unterzeichnet hatte. Sie lautet: „Sowohl in der Stadt als in der Provinz ist die öffentliche Ruhe sehr bedroht. Die Gefahren sind vielfältig und nahe drohend. In Erwägung der außerordentlichen und höchst ernsten Umstände, und von dem Wunsche geleitet, ein wirksames Heilmittel zu finden, und die gute Ordnung aufs Beste zu bewahren, hielten wir es für passend, die Haupteinwohner der Stadt, die bei den Bürgern das meiste Vertrauen genießen, einzuladen, uns mit Rath und That zu unterstützen. Worauf wir, in Erwartung der Befehle, um die wir bei der Oberregierung nachsuchten, die unabweisliche Nothwendigkeit erkannten, eine provisorische Kommission aufzustellen, die wir denn auch aus folgenden Herren ernennen: Marchese Francesco Bevilacqua, Graf Carlo Pepoli, Graf Allessandro Agucchi, Graf Cesare Bianchetti, Professor Francesco Orioli, Advokat Giovanni Vicini, Advokat Professor Antonio Silvani, Advokat Antonio Zanolini. Diese Herren werden sich sogleich in unserm Residenzpallaste versammeln, um die besten Mittel in Anwendung zu bringen, die öffentliche Ruhe in der Stadt und Provinz zu wahren, und Leben und Eigenthum der Bürger zu schützen, zu welchem Ende wir ihnen alle nöthigen Vollmachten ertheilen. Zugleich wird eine Provinzialbürgergarde errichtet, welche ihre Befehle von obengenannter Kommission erhalten wird. Zu Vorstehern der Provinzialgarde wurden von uns ernannt: die HH. Maggiore Luigi Barbieri, Graf Carlo Pepoli, Marchese Allessandro Guidotti, Kavaliere Cesare Ragani, Marchese Paolo Borelli. Wir hegen die feste Hoffnung, daß diese außerordentliche Maaßregel die Ruhe unter den Bürgern vollkommen wiederherstellen und diese blühende Provinz vor den furchtbaren Uebeln der Anarchie bewahren wird; davon überzeugt uns der bekannte Charakter der Bologneser, die zu aller Zeit durch ihre vortreffliche Gesinnung sich auszeichneten und dieselbe bei dieser Gelegenheit nicht verläugnen werden. Gegeben im apostolischen Pallast der Legation in Bologna am

4. Febr. 1831. N. Paracciani Clarelli, Prolegat." Der Jubel, den die Ablesung dieser Bekanntmachung unter den Verschwornen erregte, ist um so begreiflicher, wenn das Gerücht wahr ist, daß die obigen Mitglieder der provisorischen Kommission sowohl als die Befehlshaber der neuen Provinzial-Garde fast ohne Ausnahme die von den Verschwornen selbst seit geraumer Zeit erwählten Häupter waren. Die Verschwornen waren in der Nacht, ungefähr 260 an der Zahl, in dem unfern des Pallastes gelegenen Café di San Pietro versammelt, während ihre von dem erschrockenen Prolegaten zusammenberufenen Häupter drinnen schrieen und drohten, als wenn 6000 Bewaffnete den Pallast stürmen wollten. Kaum hätten sie indessen in dieser Nacht schon wagen dürfen, das Militair anzugreifen, obgleich sich unter diesem mehre ihnen günstige Offiziere befunden haben sollen. Daß in der entscheidenden Stunde nur jene kleine Zahl beisammen war, soll daher gekommen seyn, daß sowohl hier als an einigen anderen Punkten Italiens erst am 5. der Aufstand zum Ausbruch kommen sollte, aber durch das, was in Modena geschah, beschleunigt wurde. Jene 260, worunter viele Griechen und Romagnoli, improvisirten also, auf ächt Italienische Weise, die vielleicht so folgenreiche Revolution. Der Cavaliere Cesar Ragani führte die Verschworenen, nachdem der Prolegat die Akte unterschrieben hatte, aus dem Kaffeehause unter den Säulengang der Seminaristen, theilte sie dort in zwei Abtheilungen, von denen sich die eine auf die Piazza begab, und die Hauptwache nebst den nächsten Gassenmündungen besetzte, während die andere ins Teatro communale zog, wo sie ihr Quartier aufschlug. Beide verstärkten sich bald so, daß sie hinlängliche Patrouillen während der ganzen Nacht herumsenden konnten. Der Prolegat reiste gegen Abend ab. Er fand für gut, sich vorerst nach Florenz zurückzuziehen, weil er die Romagna (die Legationen von Forli und Ravenna) wahrscheinlich schon in vollem Aufstande gefunden hätte, und die Romagnoli oft sehr gefährliche Leute sind. Man wußte nemlich, daß mehrere von diesem rachgierigen, im Hasse unversöhnlichen, übrigens sonst biedern Volke noch vor Mitternacht sich theils gewaltsam, theils mittelst eines für den hiesigen Soldaten bezaubernden Pappetto's (2 Paoli) einen Weg durch die Thore eröffnet hatten und auf Sedioli davon gejagt waren, um ihren Landsleuten in Imola, Faenza, Forli, Cesena ꝛc. die Revolution zu verkünden. Noch vor der Abreise Monsignore's, des Prolegaten, wechselte die von ihm eingesetzte Kommission den Namen und nannte sich governo provisorio della città e provincia di Bologna, unter Giovanni Vicini als Präsidenten. Sie forderte alle Bürger und Einwohner vom 18. bis zum 50. Jahre auf, sich zu bewaffnen. Morgens war die Nachricht von der Papstwahl eingetroffen, aber Niemand dachte an den Neugewählten, ob er gleich als ein sehr schätzbarer Mann oft gepriesen und gewünscht worden war. Die Eine Nacht hatte Alles geändert, und Weiß, Roth und Grün die päpstlichen Wappen verdrängt, die nur noch auf den Münzen zu sehen waren, nur auf ihnen noch etwas galten. Abends war die Stadt erleuchtet, aber zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Straßen und überall ertönte Waffengeklirr. Wem galten diese Rüstungen? etwa einem bevorstehenden Kampfe mit den Soldaten oder den vielleicht einrückenden Deutschen? Weder jenen, noch diesen; jene waren aufgelöst, und, wäre dies auch nicht, in keinem Falle zu fürchten, und gegen die letztern hätten, nach Aller Ausspruch, Niemand zu kämpfen gewagt. Keine Stadt Italiens hat ein so düsteres Aussehen, wie Bologna; aber was die Stadt am düstersten macht, sind die zahllosen Fakini (die hier nöthig, weil die Gutsbesitzer alle Niederlagen der Produkte ihrer Ländereien in der Stadt haben) und die Hunderte von Precetati (d. h. solche, die unter der Aufsicht der Polizei stehen). Diese Leute waren es, welche die Antirevolutionsparthei, die geheime Polizei an der Spitze, ausersehen hatte, in der Nacht vom 5. zum 6. einen Gegenschlag zu thun, wozu sie sich auch um so williger verstanden zu haben schienen, als sie sich dabei große Unordnungen versprechen und auf den Beistand der Karabinieri rechnen konnten. Aber der ganze Plan wurde entdeckt, und Tartarini, ein Hauptagent der geheimen Polizei, arretirt; der Karabinierhauptmann Monari schoß sich eine Kugel vor den Kopf. In der Wohnung des erstern fand man gegen hundert Pistolen, viele Lanzen und Dolche, zwei große Säcke Pulver und eine Menge Patronen. Die Patrioten verlangten seinen Tod, und Sonntag Abends im Theater sprangen sie auf die Bänke und heulten: morte a Tartarini! Tod den Verräthern des Vaterlandes! Seither dachten sie an Anderes, Wichtigeres, und ließen ihn der Justiz, die ihm den Prozeß in gesetzlicher Ordnung machen soll. Ueberhaupt hat bis jetzt die Revolution in Bologna noch keinem Menschen das Leben gekostet, Niemand wurde beschimpft, Niemand beleidigt. Unstreitig ist nach den Kalabresen kein Volk auf dieser Halbinsel so verschrieen, selbst unter den Italienern, als das der Romagna, und dennoch ging auch dort die Revolution fast ganz ohne Blut vorüber.

Rom den 22. Februar. Unsere Stadt ist heute in großer Bewegung. Die Nachrichten von der zu Bologna angefangenen Empörung der Provinzen werden sehr beunruhigend. Man spricht von Ankona und Urbino. Die Bürgergarde Roms, welche aus ungefähr 2000 Mann besteht, wird schleunigst, nach einem heut erlassenen Edikte, um 1400 Mann vermehrt. Das Karneval ist unterbrochen; die Theater sind geschlossen; alle Festlichkeiten untersagt, und in dem deshalb gleichfalls heut erlassenen Befehle ward das Volk zur Ruhe ermahnt. Alle

päpstlichen Unterthanen, die fremd in Rom sind, sollen sich sofort bei der Polizei legitimiren. Für die Ausländer müssen die verschiedenen Gesandten sich verbürgen. Statt des bisherigen Legaten a latere, Bernetti, welcher Vice=Staats=Sekretair geworden ist, ward der Kardinal Benvenuti ernannt. Alle Maaßregeln zwecken bis jetzt bloß dahin ab, die Stadt von außen zu sichern; im Innern zeigen sich keine Symptome von aufrührerischem Geiste.

Spanien.

Madrid den 3. Februar. Gestern ward hier eine außerordentliche Versammlung der Minister gehalten. Der Minister Ballesteros wollte wegen Krankheit sich entschuldigen; allein Calomarde, der selbst krank ist, ließ ihm sagen, seine Gegenwart sei nothwendig. Ueber den Gegenstand der Berathung hat nichts verlautet. Die Regierung läßt jedoch Truppen an die Gränze von Portugal marschiren, und Briefe von dort melden, daß Emigranten aus Portugal über die Spanische Gränze gegangen sind. — Hr. v. St. Priest trifft Anstalten, nach Frankreich zurückzukehren, wo er zu bleiben gedenkt. Dieser Entschluß ist unseren Absolutisten sehr unangenehm.

Wer die langsame Weise kennt, mit welcher hier Entwürfe ausgeführt werden, muß erstaunen, wie eifrig und nachdrücklich man die Kriegsrüstungen betreibt. Das Geld dazu fehlt nicht, obwohl man keine neue Anleihe gemacht, die Auflagen auch nicht erhöht hat. Die Revolution in Polen, und die dadurch befürchtete Lähmung der Theilnahme Rußlands an den Entwürfen unseres Kabinets, hatte die Kriegsrüstungen eine Zeit lang unterbrochen. Jetzt aber werden sie mit aller Kraft erneuert. In einem großen Konseil ist die Frage berathen worden, ob man den royalistischen Freiwilligen die Bewachung der Hauptstadt anvertrauen könne. Der General Castannos soll dabei gesagt haben, daß, im Fall dies geschehe, er Se. Majestät bitten werde, ihm zu gestatten, nach Rom zu gehen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 21. Februar. Vom General Dibbets sind hier Depeschen aus Mastricht bis zum 18. d. eingegangen. Es ist daraus ersichtlich, daß die Belgier von neuem bedacht sind, Mastricht recht eng einzuschließen, daß nur der Briefpost eine freie Passage gestattet wird und namentlich alle Zufuhr von Lebensmitteln wiederum abgeschnitten ist. Eine am 18. früh nach der Seite von Smeermaas ausgesandte Patrouille hat diese Position wieder von Belgischem Militair besetzt gefunden; als die Patrouille sich zurückzog, feuerten die Insurgenten einige Gewehrschüsse ab, die jedoch nicht trafen. Inzwischen gab dies dem General Dibbets Anlaß, sich über die Verletzung der Waffenruhe zu beschweren und den General Daine zu befragen, ob etwa auf sein Geheiß geschossen worden sei? Beim Abgange der Depeschen hatte General Dibbets die Anzeige erhalten, daß sich zwei Bevollmächtigte des Lord Ponsonby, die Herren Abercromby und White, vor den Thoren der Festung befänden.

Brüssel den 21. Febr. Gestern Abends ist Hr. Surlet de Chokier mit einigen anderen Mitgliedern der nach Paris gesandten Deputation wieder hier angekommen.

Die hiesige Polizei hat nicht gestattet, daß die Proklamationen, welche der „Verein der National-Unabhängigkeit" an das Belgische Volk erlassen hat, an die Straßenecken geklebt werden.

Man versichert, Lord Ponsonby habe von seiner Regierung und der Londoner Konferenz Befehl erhalten, keinen Schritt zu unternehmen, der dem Prinzen von Oranien günstig scheinen dürfte.

Am 12. d. ist ein Fahrzeug mit 100 Soldaten für die Citadelle von Antwerpen angekommen.

In der Provinz Antwerpen stehen im Ganzen 10,400 Mann mit 16 Kanonen, 3 bis 4000 Mann von den Linientruppen, und die Lanciers von Mecheln.

Gent den 17. Februar. Gestern Nachmittag um 5 Uhr durchzog ein Haufe von Arbeitern, welche man bei der Demolirung der alten Citadelle beschäftigt, die Hauptstraßen unserer Stadt mit einer dreifarbigen Fahne, an deren Spitze eine Freiheits-Mütze mit der Unterschrift sich befand: „Es lebe die Republik! Es lebe de Potter!" Auf dem Waffenplatze angekommen, pflanzten sie Fahne und Mütze vor der Hauptwache auf. Die hier befindlichen Soldaten traten sogleich ins Gewehr und verhielten sich anfangs als ruhige Zuschauer, bis endlich der General Duvivier herbeikam und mit Hülfe einiger Soldaten den Zusammenlauf zerstreute, ohne daß dabei ein Unfall sich ereignete. Die Ruhe ist dadurch wieder hergestellt worden Es heißt, daß eine Bittschrift zu Gunsten der Republik in Umlauf sei.

Lüttich den 21. Februar. Am 18. d. M. verfügte sich eine große Anzahl von Fabrikanten, Kaufleuten, Kommissionairen u. s. w. zum Gouverneur der Provinz Lüttich, um ihm den verzweiflungsvollen Zustand zu schildern, in welchem sich die Landes-Industrie befindet, und demnächst die Nothwendigkeit darzustellen, etwas zu thun, um sie vor dem völligen Untergange, der sie bedroht, zu bewahren. Der Gouverneur versicherte, daß er die Wahrheit dieser Schilderung vollkommen begreife, und die Reklamationen des Fabrik- und Handelsstandes bei der Regierung so viel als möglich unterstützen wolle.

Deutschland.

Bremen den 21. Febauar. Am 18. Abends und am 19. d. waren zu Göttingen einige unbedeutende Unruhen unter dem Militär. Es wollte, wie

es heißt, einige Arrestanten gewaltsam befreien und soll dazu aufgewiegelt worden seyn. Andrerseits vernimmt man, daß der Herzog von Cambridge zum Vicekönig von Hannover ernannt ist und der Graf von Münster seine Entlassung bekommen hat. Der Herzog wählt sich selbst drei Kabinetsräthe und das Ministerium berichtet an ihn allein. Der König hatte der von Hannover abgesandten Deputation nach Dover den Befehl entgegengeschickt, unmittelbar zu Sr. Maj. nach Brighton zu kommen, nicht aber zuvor nach London abzugehen.

Bekanntmachung.

Das im Schrimmer Kreise belegene Rittergut Russocin nebst Zubehör, dem Stanislaus v. Krzyzanowski gehörig, soll von Johanni d. J. ab, anderweit auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Der Termin steht auf

den 12. April 1831 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Assessor Thiel in unserm Instruktionszimmer an.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Wer bieten will, hat, bevor er zur Lizitirung zugelassen werden kann, eine Kaution von 300 Rthl. dem Deputirten zu erlegen.

Posen den 27. Januar 1831.

Königl. Preußisches Landgericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des im Jahre 1812 zu Kokorzyn verstorbenen Generals Johann von Swięcicki, auf den Antrag der Benefizial-Erben, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, haben wir zur Anmeldung und Ausweisung aller Ansprüche an dessen Nachlaß, zu welchem die Kaufgelder für die Güter Kokorzyn im Kostener, und Zerniki im Wągrowiecer Kreise gehören, einen Termin auf

den 14ten Mai 1831 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Herrn Gäde in unserm Partheien-Zimmer anberaumt, zu welchem wir alle diejenigen, welche eine Forderung an den gedachten Nachlaß zu haben vermeinen, insbesondere nachstehende, zwar dem Namen nach bekannte, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger:

1) die Schwestern Franciska und Constantia von Zaremba,
2) die Theresia von Ziolkowska,
3) die Gebrüder Carl und Theophil von Urbanowski,
4) der Joseph von Miaskowski,

oder deren Erben oder Erbnehmer, und zwar unter der Verwarnung vorladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Fraustadt den 23. December 1830.

Königl. Preußisches Landgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachbenannte Westpreußische Pfandbriefe, als:

No.			
No. 10.	Borruszyn A.	über	25 Rthlr.,
" 29.	Gorzuchowo	"	300 "
" 82.	Sallno	"	200 "
" 117.	Swaroszyn	"	25 "
" 8.	Zakrzewo	"	1000 "
" 10.	Fallenczyn	"	500 "
" 8.	dto.	"	500 "
" 46.	Summin	"	100 "
" 13.	Mendrzyc	"	1000 "

sind durch das Erkenntniß des Königl. Ober-Landesgerichts hieselbst vom 14ten December 1830 amortisirt worden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Marienwerder den 12. Februar 1831.

Königl. Westpr. General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 3. März c. Morgens um 8 Uhr werde ich im hiesigen Proviantahause den Nachlaß des Kontrolleur Schlee, bestehend in Möbeln, Betten, Offizier-Equipage, Haus- und Silber-Geräth, meistbietend verkaufen.

Posen den 28. Februar 1831.

Königl. Preuß. Landgerichts-Referendarius Günther.

Bekanntmachung.

Unterm 21. d. ist einem Reisenden zwischen Zegrze und hier, ein mit Leder überzogenes Kofferchen verloren gegangen, worin verschiedene Papiere, nebst 5 Rthlr. Kass. Anw. sich befanden. Finder wird ersucht, solches hier beim Kaufmann Katt, auf der Krämerstraße No. 322. abzugeben, unter Zusicherung, daß er nicht nur diese 5 Rthl. sich behalten, sondern auch noch bei Ablieferung des Kofferchens nebst Papieren, 5 Rthl. und alle Kosten-Erstattung empfangen soll.

Posen den 27. Februar 1831.

Nachlaß-Auktion, Fischerei No. 54.

Montag den 7. März c. und folgende Tage, Vor- und Nachmittags,

werden Mobilien, Hausgeräthe, Britschken, Arbeits-Wagen, Schlitten, Karren, Werkzeug für Zimmerleute, vieles brauchbares und altes Eisen, meistbietend versteigert durch den

Königl. Aukt.-Kommissarius Ahlgreen.